

Der Künstler, der am 16. Juni siebzig Jahre alt wird, hat dem GNM großzügig seine schriftlichen Materialien geschenkt. Briefe von bedeutenden Künstlern wie Ernst Barlach, Wissenschaftlern wie Alexander Mitscherlich, Politikern wie Theodor Heuss und bedeutenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wie Julius Kardinal Döpfner sind darin ebenso enthalten wie zahlreiche veröffentlichte und unveröffentlichte Manuskripte von hohem kunst- und kulturgeschichtlichem Wert. Der in der Ausstellung und im Katalog (u. a. mit einem Beitrag von Heinrich Böll) präsentierte Querschnitt durch diese Dokumente bietet einen wohl einmaligen Einblick in das künstlerische Schaffen, die kunsttheoretische Reflexion und das gesellschaftspolitische Engagement Meistersmanns.

Was man den Werken Georg Meistersmanns nicht ansieht, ist die kämpferische Natur des Künstlers. Der kompromißlose Gegner aller totalitären Systeme, radikale Demokrat und engagierte Katholik hat von Anfang an die gesellschaftspolitische Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland aufmerksam und kritisch verfolgt. Natürlich war es in erster Linie die Rolle der Kunst und des Künstlers im modernen Staat, der Meistersmann sein besonderes Augenmerk schenkte.

Ab 1928 studierte er bei Ewald Mataré und Heinrich Nauen an der Düsseldorfer Akademie. Dort machte er auch seine politische Grunderfahrung: Gleich nach der „Machtergreifung“ erhielt der „entartete Künstler“ Studien- und Ausstellungsverbot. Dieser radikale Eingriff in seine persönliche Freiheit wie in seine berufliche Existenz trug entscheidend zur Förderung von Meistersmanns demokratischem Bewußtsein bei. Seither verfolgt er wachsam das politische Geschehen in unserem Land. In den fünfziger Jahren, zu einer Zeit, in der es noch keine Studentenunruhen gab, setzte er sich für die Verbesserung sowohl des Kunstunterrichts an den Schulen als auch der universitären wie beruflichen Situation der Kunststudenten ein. In zahllosen Briefen an Politiker und andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wies Meistersmann auf gefährliche Ten-

Georg Meistersmann

WERKE UND DOKUMENTE

Ausstellung im GNM vom 13. Juni bis zum 23. August 1981

denzen und fragwürdige Entwicklungen in Staat und Gesellschaft hin und leistete auf diese Weise einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung eines kritischen Demokratieverständnisses. Die Ausstellung wird dies mit zahlreichen Dokumenten belegen.

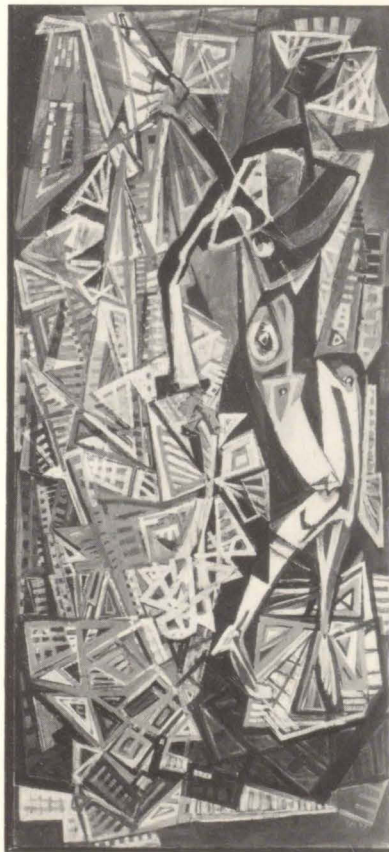
Umreißen diese Briefe und Manuskripte ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, so wird mit knapp einhundert Werken eine Meistersmann-Retrospektive gezeigt, die einen repräsentativen Querschnitt durch das Schaffen des Künstlers bietet. Der Vielseitigkeit Meistersmanns als Maler, Grafiker, Bildhauer und Gestalter von Glasfenstern wird dabei Rechnung getragen.

Meistersmann beginnt als Maler. Ohne geeignetes Studienmaterial und zur Autodidaktik gezwungen, entstehen ab 1938 in zunehmendem Maße abstrakte Bilder. Zuerst bestimmen Linie und Kontur in vergitterten Strukturen die farbigen Bildflächen. Diese linear-koloristische Phase, in deren Figuration und Dynamik die Entstehung der ersten Glasfenster angelegt ist, findet kurz nach dem Zweiten Weltkrieg in einem Akt „totaler Befreiung“ ihr Ende. Die starren Linien lockern sich, die Farbwerte gewinnen mit der Erforschung der Bildtiefen die Oberhand. Farblich artikulierte „Raumpläne“ entstehen. Das lineare Prinzip verliert sich zu Gunsten des Malerischen, mit dessen Mitteln die Bildflächen gefüllt werden. Die Reste von Meistersmanns figurativer Bilderfindung werden zu „Hieroglyphen“, zu linear geformten Symbolen unserer komplizierten und schwer faßbaren Welt. Analog zu den Gemälden und Grafiken verschwindet allmählich auch bei den Glasfenstern des Künstlers die figürliche Gestaltung.

In der Folgezeit entwickeln sich aus den Farbflächen „Fastentücher“, deren statische Monochromie zusehens in einen Schwebезustand versetzt wird. Nun erfährt das Schwebende optische Verdeutlichung durch das Zeichen des „Fittichs“, der mit sanftem Flug die Bildfläche durchkreuzt. Das vereinzelt schwebende Blatt – bald sinkend, bald steigend – gesellt sich dieser Bilderfindung bei. Beide Gestaltungsmerkmale bestimmen bis heute das künstlerische Schaffen Meistersmanns.

Im vorigen Jahr zeigte das Archiv für Bildende Kunst am Germanischen Nationalmuseum Werke und Dokumente von Ernst Wilhelm Nay. Mit der Ausstellung über Georg Meistersmann wird in Nürnberg ein weiterer bedeutender Künstler vorgestellt, dessen Werk inzwischen zur klassischen Moderne zählt.

Claus Pese



Meistersmann, Teppichklopferei, Ölbild, 1947



206 - 5. 05. 81